

PRESSEMELDUNG

Fütterungsverbot in Schleiden aufgehoben

In der letzten Ratssitzung wurde das Fütterungsverbot für frei lebende Hauskatzen gekippt.

Seitdem die Stadtverwaltung im Mai 2009 nochmals auf die Einhaltung des bestehenden Fütterungsverbotes für frei lebende Hauskatzen hinwies, haben sich die Kaller Tierschützer massiv für dessen umgehende Aufhebung eingesetzt. „Durchhaltevermögen und öffentlicher Druck haben sich nun ausgezahlt“ teilte der Vorsitzende des Tierschutzvereins in Kall, Markus Schmitz-Bongard, mit. „Bei der von uns initiierten Unterschriftenaktion kamen über 3.000 Unterschriften aus ganz Deutschland zusammen.“ Darüber hinaus gingen hunderte Protestmails bei der Stadtverwaltung ein. Noch im September hielt Bürgermeister Hergarten dagegen, und sah keinen Grund, das Verbot wieder aufzuheben.

Damit handelte sich Hergarten bundesweit den Ruf eines „Tierquälers“ ein. Nachdem der Widerstand von Woche zu Woche weiter wuchs, zusätzlich begünstigt durch Fernsehberichte und Zeitungsartikel, hatte der Rat der Stadt Schleiden nun endlich ein Einsehen. Das Verbot wurde auf Antrag der SPD-Fraktion in der Ratssitzung vom 03.12.2009 offiziell aufgehoben, und damit aus der ordnungsbehördlichen Satzung gestrichen. Damit muss nun kein Bürger mehr heimlich füttern, weil ihm die Tiere so sehr am Herzen liegen.

Kreisweite Kastrationsaktion

„Nur alleine durch die Aufhebung des Fütterungsverbotes ist noch nichts gewonnen, denn die Katzen können sich weiterhin unkontrolliert vermehren.“ so Schmitz-Bongard. Daher haben die Tierschützer jetzt eine kreisweite Kastrationsaktion auf den Weg gebracht, die vom Veterinäramt in Euskirchen koordiniert wird, und der sich alle 11 Kommunen im Kreis angeschlossen haben. Schmitz-Bongard weiter: „Eine einmalige Aktion ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Angenommen es würde uns gelingen, wirklich alle frei lebenden Hauskatzen im Kreis Euskirchen einzufangen und zu kastrieren, dann wäre die ganze Arbeit umsonst, wenn die ersten unkastrierten Katzen, die einen Besitzer haben, wieder frei draußen umherlaufen, und damit die nächste Vermehrungswelle auslösen. Denn nimmt man an, ein Katzenpaar bekommt im Jahr zweimal Nachwuchs, jeweils 3 Kätzchen pro Wurf und die Nachkommen suchen sich fremde Partner, dann ergibt das nach 3 Jahren bereits über 400 Nachkommen, d.h. nach kürzester Zeit ständen wir wieder genau da, wo wir angefangen haben.“ Jahr für Jahr kämpfen die Tierheime gegen die Katzenschwemme an. Doch der Kampf scheint aussichtslos. Erste Tierheime, wie beispielsweise in Troisdorf, konnten nur durch eine Welle von Spenden vor der Insolvenz gerettet werden.

Aus Sicht der Kaller Tierschützer ist es nämlich nicht einzusehen, weshalb Tierschützer und Kommunen dafür aufkommen sollen, wenn verantwortungslose Katzenbesitzer mit ihren unkastrierten Tieren immer weiter für Nachwuchs sorgen, für den sich dann niemand mehr verantwortlich fühlt. Schmitz-Bongard: „Jährlich päppeln wir bis zu 80 Katzenwelpen, die von Findern bei uns abgegeben werden. Der finanzielle Aufwand ist enorm, da die meisten Tiere krank sind. Außerdem müssen die Tiere in den ersten Lebenswochen alle 2-3 Stunden gefüttert werden – auch in der Nacht.“ Der einzige Ausweg sei eine generelle Kastrationspflicht für Katzen. Das Problem der Überpopulation ist überall vorhanden, nicht nur im Kreis Euskirchen oder in NRW. In ganz Deutschland kämpfen Tierschützer täglich um die Eindämmung der Katzenschwemme. Dazu Schmitz-Bongard: „Das Argument, dass die Natur das schon regelt, und dass die Kastration ein unnötiger Eingriff oder gar Verstümmelung sei, zieht nicht, da es sich um Haustiere handelt, die vom Menschen seit über 9.000 Jahren domestiziert werden. Eine natürliche Bestandsregulierung ist somit außer Kraft gesetzt. Hauskatzen haben zurückgebildete Sinne, die Ihnen ein Überleben in der freien Wildbahn zur Tortur macht. Besonders im Winter sterben viele Tiere, entweder aus Hunger oder aufgrund von Infektionskrankheiten.“

Tierschützer fordern Kastrationspflicht

Sowohl NRW Umweltminister Uhlenberg als auch seine rheinpfälzische Amtskollegin Conrad empfehlen eine Kastrationspflicht für Hauskatzen. Dem hat sich nun auch die Bundestierärztekammer angeschlossen. Die Stadt Paderborn hat bereits reagiert, und in 2008 eine Kastrationspflicht erlassen. „Ergänzt um eine Kennzeichnungspflicht, wie sie bei Hunden bereits seit Jahren praktiziert wird, wäre eine solche Verordnung eine sinnvolle Maßnahme, um dem Katzenelend nachhaltig beizukommen“, so Schmitz-Bongard.